

„Auf! auf! erwachet all' ihr Kronen,
 „Denn Sänger kommen hier zu wohnen,
 „Auf! schlafe, wer der schlafen mag!“ —

Da pfeifen Staare im Gehege
 Das Weilschen macht sich auf die Wege,
 Die Leberblumchen sind schon da —
 Schneeglöckchen läuten zur Fruhlingsmette
 Und jede Quelle zersprenget die Kette
 Des Eises und brauset: Halesuja!

Es reden die Kirchenglocken von ferne
 Vom auferstandenen Glaubenssterne
 Und rufen: Nun juble Christenheit! —
 O Mensch, der fühlt, entlieh' entliehe
 Der Welt und sink' auf deine Kniee
 Und bet' in solcher Einsamkeit.

Johannes der Täufer.

Im Kerker Nacht — des Lichtes Strahl allein
 Auf des Propheten Stirn. Es rinnt vom Stein
 Ein dunkler Thranenquell und gleitet träge
 Auf Kettenlast. Da horch! Geräusch! Es blinkt
 Das Schwert der Tyrannei, und wie es sinkt,
 Verhallen still des freiesten Herzens Schläge!

Trompetenschall und Jubel im Palast.
 Es schwebt im Tanz mit Lustbegier'ger Hast
 Salome durch der Gäste bunte Reihen.
 Und höher als im Taumel wilder Lust,
 Hebt triumphirend sich der Mutter Brust.
 Sie winkt! Was soll dem Fest noch Glanz verleihen?

Im Bogensfenster lehnt gedankenvoll,
 Umkreist vom Schwarme wild und weinestoll,
 Der König stumm. Zorn flammt in seinen Blicken.
 Er murmelt leis: „Ich gab mein Konigswort,
 Doch das entschuldigt nicht des Freundes Mord.
 Wie konnte dieses Weib mich so umstricken!“

Mein halbes Reich — ha' wenn es schon gesch'eh'n! —
 Nein, nein, ich muß —“ er will zur Halle geh'n —
 Was schreckt zurück ihn an des Thores Schwelle?
 Auf einer Schüssel bringt Herodias
 Des Tufers Haupt, das noch vom Blute na
 Mit glas'gem Blick starrt in des Saales Helle.

Und Alles schweigt — doch süßer lächelt sie,
 Die dieses Werk vollbracht, und beugt das Knie
 Vor ihrem Herrn, dem sie den Freund entriffen.
 Mit Anmuth führt sie dann die Tochter vor —
 Ein Wink von ihr — Musil beruckt das Ohr
 In holden Traum zu wiegen das Gewissen.

Und neuer Jubel hallt durch den Palast,
 Im Rhythmus leichter Tänze wogt mit Hast
 Der Gäste Schwarm, des grausen Schauspiels müde.
 Der König nicht: Er glaubt im Geist zu seh'n
 Des zürnenden Johannes Aufersteh'n,
 Den er gestürzt in seines Wirkens Blüthe.

Und ruft, daß laut es durch die Hallen scholl:
 „Er ist nicht todt, Weib fürchte seinen Groll —
 Erzitt're Du vor des Gerechten Grimme!“ —
 Und als des Nazareners Wort erklang
 An heil'ger Fluth und in die Herzen drang,
 Da ward's ihm klar: Das ist Johannes Stimme!

Die Nachfolger Walter Scotts.

Es sind über vierzig Jahre verflossen seit das
 Erscheinen der ersten historischen Romane des „großen
 Unbekannten“ die Lesewelt in Bewegung gesetzt und
 allerorts eine Fluth von Nachahmungen wachgerufen
 hat. Kaum ein Volk ist von dem Einflusse Walter
 Scotts unberührt geblieben und allerorts beeilten
 sich die Schriftsteller den historischen Roman zu po-
 popularisiren. Derselbe sollte die seitherige Erzählungs-
 weise gänzlich unmöglich machen — ja es gab
 Enthusiasten — und Oberflächliche genug, die die
 reine Geschichte, die möglicherweise das historische Epos,
 die höhere poetische Form im Roman aufgehen zu
 lassen wünschten.* — Aber abgesehen von diesen
 Ausschreitungen trug das große Beispiel des schottis-
 schen Dichters doch überall zur Erkraftigung der
 Belletristik bei, wie schon eine kurze Uebersicht dessen,
 was seit dem Auftreten Walter Scotts in den Ein-
 zelliteraturen der europäischen Völker für Schilderung
 früherer Zeiten, Sitten und Verhältnisse im Gewande
 des historischen Romans geleistet wurde, ergibt.

Begreiflicherweise fand in England Walter Scotts
 Beispiel die meiste Nachachtung. Die Highlifenovels-
 listen, die Schilderer des bürgerlichen Lebens, die
 einen Meister wie Boz zählen und die Satyriker
 sind wenig zahlreich im Vergleich zu den Schülern
 Sir Walters. — Der Bedeutendste derselben, gleich

*) Dies Aufgehen der Poesie in die Prosa hat immer eine
 Rolle in der modernen Literatur gespielt und war eine Zeitlang auch
 eine Lieblingsphrasen im Munde der Jungdeutschen. Die bedeutend-
 sten derselben Gutzkow, Laube, Kühne bedienten sich später in ihren
 Dramen dennoch der poetischen Formen, weil eben in aller ächten
 Kunst zum Gehalt die Form sich gefellen muß.